



Interview

## Ein Aufklärer der Gegenwart

### Christian Hölbling im Porträt

Valentin Hermann

Christian Hölbling © Arnold Pöschl

**Christian, du bist Kabarettist, Moderator, Sänger und künstlerischer Leiter bei den Rote-Nasen-Clowndoktoren. Welche deiner Tätigkeiten führst du am liebsten aus? Oder ist es die Abwechslung, die dir dabei gefällt?**

Naja, es kommt alles aus dem gleichen Topf. Der Topf ist die Kreativität und der Humor. Einmal ist das eine stärker, einmal das andere. Ja, ich mag grundsätzlich schon ganz gerne die Abwechslung. Es hat eine Zeit gegeben, wo ich jahrelang als „Helfried“ unterwegs war und sehr weite Reisen gemacht habe. Irgendwann hatte ich einfach mal genug von dem Ganzen. Dann habe ich meinen Schwerpunkt

wieder auf andere Dinge verlagert. Ich finde es ganz gesund, immer wieder mal zu reflektieren, ob mir das jetzt noch passt. Dann passe ich es einfach an.

**Es gab also Phasen, in denen du dich zu sehr auf deine Rolle als „Helfried“ reduziert fühltest?**

Natürlich. Wenn eine Kunstfigur so präsent ist, dann tritt alles, was man sonst noch so machen kann, sehr in den Hintergrund. Ich hatte irgendwann wirklich ein starkes Bedürfnis, auch andere Dinge von mir auszudrücken. Einmal eben nicht meine Stimme zu verstellen. Mich nicht in den braunen An-

zug zu werfen. Einfach mal andere Geschichten zu erzählen. Anders zu singen und anders zu sein. Natürlich ist es aber auch irgendwie teuflisch. Kennen die Leute nämlich etwas, wollen sie eigentlich immer mehr davon haben. Vor allem, wenn das vorher erfolgreich war. Macht man dann plötzlich etwas anderes, führt das auch zu Irritationen. Marketingtechnisch und wirtschaftlich ist es also total unvernünftig, aber künstlerisch finde ich es eigentlich gesund.

**Welche gesellschaftliche Rolle soll ein Kabarettist oder eine Kabarettistin heutzutage einnehmen?**

Es gibt für mich schon einen Unterschied zwischen einem Kabarettisten

und einem Comedian. Wir sind ja sehr stark von Comedy umgeben. Und für mich ist der Unterschied zwischen einem Kabarettisten und einem Comedian so ähnlich wie zwischen einem Kaffeehaus und einem „Starbucks“. Man könnte jetzt sagen, es gibt überall einen Kaffee. Nur ist er beim Starbucks halt schon aromatisiert und vorgezuckert, damit man sich selbst nicht mehr so viel Gedanken machen muss. Beim Kaffeehaus ist vielleicht noch eine andere Kultur dahinter. Da gibt es verschiedene Zeitungen, da kann man vielleicht ein bisschen länger sitzen. Dem fühle ich mich näher als der Comedy. Das ist dann auch etwas gewesen, was mich im Laufe meiner „Helfried“-Karriere zu nerven begonnen hat. Diese Art von Comedy-szene, speziell diese Fernsehcomedy-szene in Deutschland. Da habe ich mich wirklich nicht immer daheim gefühlt. Das war mir oft zu oberflächlich. Ich habe es schon gern, wenn etwas mehr in die Tiefe gegangen wird. Wenn einfach etwas mehr Intelligenz-bildung und Reflexion dahintersteckt, als das bei der Comedy oft der Fall ist.

**Kabarett und Gesellschaftskritik gehören also klar zusammen?**

Persönlich finde ich es schon wichtig, dass man mit den Mitteln des Humors möglicherweise Dinge aufarbeiten kann, die von den Leuten sonst vielleicht nicht so gerne gehört würden. Es bleibt aber jedem selbst überlassen. Ich

halte es jedoch für problematisch, wenn eine Message zu deutlich rüberkommen soll. Merke ich, dass der Künstler auf der Bühne mir jetzt erklären möchte, wie die Welt funktioniert, bin ich als Publikum eher verstimmt. Das mag nämlich seine Sicht der Dinge sein, aber das muss ich nicht unbedingt teilen. Als Publikum habe ich es ganz gerne, wenn ich mir aussuchen kann, was ich davon halte. Als Künstler versuche ich deshalb das Programm so zu gestalten, dass es eine Einladung ist. Ein Angebot, dass das Publikum annehmen kann, aber eben nicht muss. Es darf lachen, es muss aber nicht. Es darf nachdenken, es muss aber nicht. Das finde ich wesentlich angenehmer als etwas zu indoktrinieren.

**Deine Live-Talkshow „Helfried's strenge Kammer“ hat ein durchaus originelles Konzept. Unter anderem lässt du deine Gäste auf einem Hometrainer strampeln. Wie ist es zu diesem Format gekommen?**

Zum einen ist es mal sehr reizvoll, wenn man eine Kunstfigur auf echte Menschen loslässt. Die Kunstfigur kann viel frecher sein und ganz anders fragen. Das kann viel mehr „von hinten herum“ sein, als das in einer normalen Talkshow der Fall wäre. Da der „Helfried“ so ein Knauser ist, entstand die Idee, die Gäste den Strom für das Licht selbst erzeugen zu müssen. Dafür ist dieser

Hometrainer an den Lichtstrom angeschlossen worden. Eigentlich ist diese Idee also aus dem Geiz heraus entstanden.

**„Es ist einfach ein originelles Setting, wenn die Leute zwischen drin mal strampeln müssen.“**

Christian Hölbling, Kabarettist

**Es entspricht aber auch dem Zeitgeist der Nachhaltigkeit, oder?**

(lächelnd) Vor vier Jahren wusste ich das noch nicht. Aber es ist richtig, ja. Man könnte Bio- oder Öko-Strom sagen. Es ist einfach ein originelles Setting, wenn die Leute zwischen drin mal strampeln müssen. Manchmal sinkt die Spannung in einem Gespräch, da ist das ganz gut. Auf der Bühne wird es dann wieder hell. Dort steht auch eine Jazzband. Musik ist also auch immer dabei. Information, Unterhaltung und Musik ergeben insgesamt einen recht bunten Abend. Die Kombination macht es aus.

**Rückblickend auf all deine Gäste: Wer hat dich am meisten beeindruckt oder überrascht?**

Einzelne heraus zu nehmen, ist immer schwierig. Grundsätzlich interessieren mich ja immer alle Gäste, sonst würde ich sie schließlich nicht einladen. Jeder von ihnen hat etwas zu erzählen. Ein sehr besonderer Gast war Martin Kušej, der jetzt Direktor des Burgtheaters ist. Er war voriges Jahr bei meiner Show im Stadttheater. Auf der Bühne erklärte er dann, dass er